



Adolf Dehn

ZUSTAND HEUTIGER MUSIK

Von

KLAUS PRINGSHEIM

Genau gesagt, ist das, worin die heutige Musik sich befindet, überhaupt kein Zustand; sondern Fluß, oder ein fließender Zustand allenfalls, Flußrichtung unbestimmt. Es fragt sich leicht: wo stehen wir? —, aber es beantwortet sich schwer, und das ist der nächste Sinn der Frage: wohin geht es, und wie soll es weitergehen? Vorwärts, die Losung ist leicht ausgegeben, aber wo ist vorn? Man müßte wieder von vorn anfangen; seit Jahren sind die Auguren des Fortschritts nicht in solcher Verlegenheit gewesen. Wer „Gegenwart“ sagt, meint Zukunft; der Augenblick soll es in sich haben, zu verweilen, die Stunde, sich selbst zu überdauern. Doch während allem Heutigen heimlich bangt, daß es schon morgen zum Gestern geworfen wird, lauert, wohin wir blicken, das Gestrige, morgen wieder zum Heute zu avancieren. Man nennt so etwas Reaktion auf der ganzen Linie; fragt sich nur, Reaktion worauf. Mit einem Wort, es ist ein Zustand.

Versuchen wir, diesem Zustand beizukommen. Erst muß mit einem kleinen Mißverständnis aufgeräumt werden. So sicher ein mathematischer Punkt keine Ausdehnung hat — jeder Punkt einer geschichtlichen Entwicklung, also auch der jeweilige Gegenwartspunkt, hat nicht nur sein Wohin, sondern sein Woher. „Heute“, das ist der Tag, wie sich in ihm die Summe des Jahres, und das Jahr, wie in diesem sich die Summe des Jahrzehnts — und, seien wir großzügig, des Jahrhunderts niedergeschlagen hat; Gegenwart, wie sie ist und wie sie geworden ist. Sie sagen Gegenwart und meinen Zukunft, und hier liegt die Wurzel des